

Theodor Huß, Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung Hamburg

„Jedem Kind ein Instrument“ in Hamburg

1. Seit wann gibt es in Hamburg das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“? Von wem stammt die Initiative? Wer ist Träger des Projekts?

„Jedem Kind ein Instrument“ wird in Hamburg von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), dem hiesigen Schulministerium, getragen. Es wird von einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Fachreferenten Musik inhaltlich und organisatorisch konzipiert und umgesetzt. „JeKi“ Hamburg begann Sommer 2008 mit der „Grundmusikalisierung“ in allen ersten Klassen. In Klassenstufe 2 sind dann ab September 2009 61 Schulen mit dem „Kennenlernen der Instrumente“ beteiligt.

Vor der Einführung des „JeKi“-Vorhabens gab es seitens der BSB bereits eine Vorläufer-Initiative mit dem Titel „Musikalische Breitenbildung“, an der bis zu 11 Schulen beteiligt waren. Neben dem Projekt der BSB gibt es in Hamburg zwei weitere Initiativen, die sich ebenfalls „JeKi“ nennen.

Die staatliche Jugendmusikschule (JMS), ebenfalls eine Einrichtung der BSB, begann bereits vor 2007 mit einer „JeKi“-Initiative, finanziert auch durch Kostenbeteiligung der Eltern, an verschiedenen Kooperationschulen.

Die Hochschule für Musik und Theater begann 2007 mit zunächst 7, später 13 Schulen ein Projekt der Hinführung von Kindern zum Instrumentalspiel, in dem Kinder einzelner Klassen eine „Grundmusikalisierung am Instrument“ bekommen.

Der Unterricht wird in ganzen Klassen durch ein Tandem aus einer Lehrkraft und einer Instrumentalpädagogin gestaltet. Dieses Projekt wird teils durch Elternbeiträge, teils durch Sponsoren finanziert.

2. Wer ist gemeint, wenn im Hamburger Modell von „jedem Kind“ die Rede ist? Sind auch Menschen mit Behinderungen angesprochen? Alle? In welcher Weise werden Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen einbezogen?

Alle Schulen und alle Schulkinder in einer Großstadt wie Hamburg aus dem Stand mit Instrumentalunterricht versorgen zu wollen, ist illusorisch. Dafür gäbe es derzeit gar nicht die erforderliche Zahl an Instrumentalpädagoginnen und -pädagogen.

Das „JeKi“-Vorhaben möchte aber allen Hamburger Kindern die Teilnahme ermöglichen, indem bei der Auswahl der teilnehmenden Schulen auf regionale Streuung geachtet wurde.

Noch mehr aber wurde bei der Auswahl der Standorte auf eine besondere Berücksichtigung von Regionen mit Entwicklungsbedarf Wert gelegt. Maßstab dafür waren die Hamburger KESS-Indizes, ein datenbasiertes Instrument zur Beschreibung der sozialen Lage der Familien in einer Schule. Fast 80 % der ausgewählten Schulen befinden sich in den niedrigen Index-Stufen 1, 2 und 3. An der Initiative sind Förder-, Sprachheil-, und Sonderschulen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in der geistigen und körperlichen Entwicklung beteiligt. Auf diese Weise nehmen jetzt 163 Klassen in 61 Schulen teil, das sind 3250 Kinder, etwa ein Viertel aller Zweitklässler des Schuljahres 2009/10. An diesen Standorten wächst das Programm dann auch in den Folgejahrgängen nach. Auf der Website www.li-hamburg.de/JeKi finden Sie einen Link zu einer Auflistung aller beteiligten Schulen.

3. Welches sind die leitenden Zielvorstellungen, die sich mit dem Hamburger Programm „Jedem Kind ein Instrument“ verbinden? Welche Vorstellung von musikalischer Bildung liegt dem Projekt zugrunde?

Das „JeKi“-Vorhaben verfolgt zweierlei Zielvorstellungen: Zum einen gibt es den schulmusikalischen Ansatz, der darin eine Qualitätssteigerung des Musikunterrichtes sieht. Die teilnehmenden Schulen verpflichten sich, den Musikunterricht zweistündig zu erteilen – eine Stunde davon ist die „JeKi“-Stunde.

Bereits jetzt ist im gültigen Rahmenplan festgelegt, dass der Schwerpunkt des Musikunterrichts auf dem praktischen Musizieren liegt. Diese grundlegende Ausrichtung wird durch „JeKi“ erheblich verstärkt. Die Nutzung der Kompetenzen der hinzugezogenen Instrumentalpädagogen kommt den Schülerinnen und Schülern zugute. Die niedrige Schülerzahl in den „JeKi“-Lerngruppen fördert den Kompetenzerwerb in einem stark individualisierten Unterricht.

Die andere grundlegende Zielvorstellung für das Projekt ist die instrumentalpädagogische: Durch die Teilnahme am „JeKi“-Unterricht werden mehr Kinder und vor allem auch Kinder aus Elternhäusern, die bislang eher selten mit Instrumentalunterricht Erfahrungen sammeln durften, erreicht.

Der instrumentale Gruppenunterricht im Rahmen von „JeKi“ kann zwar nicht mit Einzelunterricht in einem frei gewählten Musikinstrument gleichgesetzt werden, kann aber das Interesse wecken und eine breite Grundlage bilden. Natürlich besteht die Hoffnung und Erwartung, dass die musikalischen Erfolgserlebnisse und die Talentförderung in den Gruppen dazu führen, dass sich nach Klasse 4 viele Kinder für eine Fortsetzung des instrumentalen Musizierens entscheiden, im Privatunterricht oder in den weiterführenden schulischen Angeboten.

4. Im ersten Schuljahr sollen die Kinder durch die Lehrkraft der betreffenden Schule eine „Grundmusikalisierung“ erfahren. Was wird darunter verstanden? Wie viele Wochenstunden stehen dafür zur Verfügung? Gibt es an jeder Schule in Hamburg Lehrkräfte mit einer entsprechenden musikpädagogischen Qualifikation?

Die Grundmusikalisierung wird im Musikunterricht der Klassenstufe 1 zweistündig durch die jeweilige Musiklehrkraft durchgeführt; das kann auch die Klassenlehrerin sein, wenn sie entsprechend ausgebildet ist oder diesbezügliche Fortbildungen besucht hat. An allen teilnehmenden Schulen sind Lehrkräfte mit Fachausbildung vorhanden, jede Schule hat eine Lehrkraft, die als „JeKi“-Verantwortliche fungiert und in der Regel ein Fachstudium besitzt.

Die Schulleitungen entscheiden in Absprache mit den betreffenden Kolleginnen, ob der Fachunterricht Musik durch die Klassenlehrkraft oder eine Fachkraft durchgeführt werden soll.

Hier sind die Schulleitungen aufgefordert, sorgfältig zwischen Klassenlehrerprinzip und Fachlehrerprinzip abzuwägen und dabei die Qualität des Musikunterrichts sicher zu stellen. Die Inhalte der Grundmusikalisierung sind im Rahmenplan festgelegt: Im Mittelpunkt steht das praktische Musizieren, also Singen, Musik und Bewegung sowie erste Anfänge des Spiels auf Orff-Instrumenten. Außerdem wird verstärkt Wert gelegt auf rhythmische Übungen und Koordinationsübungen der Hände.

5. Im zweiten Schuljahr sollen die Kinder innerhalb des Musikunterrichts verschiedene Musikinstrumente kennen lernen. Welche Musikinstrumente werden den Kindern vorgestellt? Wenn im zweiten Schuljahr eine von zwei Wochenstunden Musik von zwei Lehrkräften in Halbklassen unterrichtet wird: Kommen beide Lehrkräfte von den betreffenden Schulen? Haben beide eine fachliche Qualifikation?

Der Musikunterricht in Klassenstufe 2 ist zweistündig, eine davon ist die „JeKi“-Stunde. Diese wird je nach Entscheidung der Schule in ganzen Klassen mit einem Lehrer-Tandem oder in Halbklassen durch schulische Lehrkräfte und externe Instrumentalpädagogen durchgeführt. Der Unterricht ist für die Schüler kostenfrei, Instrumente werden von der Schule bereitgestellt und in der Schule gelagert.

Die beteiligten Lehrkräfte kommen von der Schule, die Instrumentalpädagogen werden von den Schulen angeworben; sie kommen teils von der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, teils vom freien Markt, teils von privaten Musikschulen. Es sind in der Regel dieselben Personen, die in den folgenden Klassenstufen auch den Gruppenunterricht durchführen werden. Die fachliche Qualifikation der schulischen Lehrkräfte ist das Fachstudium oder die abgeschlossene Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme, die der externen Instrumentalpädagogen in der Regel ein einschlägiges Diplom.

Die Auswahl der in Klasse 2 vorzustellenden Instrumentengruppen ist den Schulen freigestellt, es wird dabei darauf geachtet, dass Instrumente aus mehreren Familien vorgestellt werden, dass vorhandene Kompetenzen der Schule genutzt werden, dass – wenn möglich – das zu erwartende Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler und das vorhandene externe Lehrpersonal berücksichtigt wird.

6. Auch im dritten und vierten Schuljahr erhalten die Kinder zwei Wochenstunden Musikunterricht. Eine davon wird durch Instrumentallehrkräfte in Gruppen erteilt. Wer bestimmt nach welchen Kriterien, welches Kind welches Instrument lernt? Welche Qualifikation haben die Lehrkräfte? Wie groß sind die Gruppen? Welche Instrumente werden zusammen in einer Gruppe unterrichtet?

Der instrumentale Gruppenunterricht wird in den Stufen 3 und 4 einstündig durch schulische Lehrkräfte und externe Instrumentalpädagogen erteilt; deren Qualifikationen sind dieselben wie in Klassenstufe 2 (s.o.).

Der Unterricht ist für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei, die Instrumente werden von der Schule kostenfrei an die Kinder ausgeliehen, die diese mit nach Hause nehmen, um dort auf dem Leihinstrument üben zu können.

Die Gruppen sind in der Regel instrumentenhomogen, Ausnahmen sind möglich, wenn geeignete Lehrkräfte gewonnen werden können. Die Lerngruppengröße liegt im Durchschnitt bei 8 Kindern, kann aber je nach Instrument darunter oder darüber liegen. Als Zuordnungskriterium, welches Kind welches Instrument erlernt, gilt zuallererst die Wahl der Schülerin oder Schülers im zweiten Schuljahr.

Dazu entwickelt die Schule eine Auswahlliste der Instrumente, aus der dann per Erst- und Zweitwahl gewählt wird. Wie viele verschiedene Instrumente dabei angeboten werden können, hängt stark von personellen und räumlichen Möglichkeiten der Schule ab.

Zudem muss jede Schule eine Lösung für Schülerinnen und Schüler finden, für die es nach der verpflichtenden Teilnahme an den „JeKi“-Stunden der ersten beiden Klassenstufen Gründe gibt, kein Instrument zu erlernen. Auch für diese Schüler muss die Schule ein ästhetisches Angebot bereithalten.

7. Wenn Instrumentalunterricht fester Bestandteil des verpflichtenden Musikunterrichts wird – versteht man Instrumentalspiel in dem Hamburger Projekt als Teil der Allgemeinbildung? Gibt es dann neben einer Note für Mathematik und Deutsch auch eine Note für Instrumentalspiel im Zeugnis? Ist diese Note relevant für den Übertritt in die weiterführende Schule?

Der „JeKi“-Unterricht ist ein Bestandteil des Musikunterrichts, er unterliegt den Bestimmungen des künftigen Rahmenplans Musik und ist somit an den teilnehmenden Schulen auch Teil der Allgemeinbildung. Der Musikunterricht wird mit einer Note bewertet, in die als ein Teil des praktischen Musizierens auch die Leistungen im „JeKi“-Unterricht mit einfließen. Die Bewertung erfolgt durch die schulische Musiklehrkraft, die auch die Einschätzung der „JeKi“-Lehrkraft berücksichtigt (sofern es sich um eine andere Person handelt).

Wenn der erste „JeKi“-Durchgang die vierte Klassenstufe erreicht hat, wird es in Hamburg die Primarschule geben, dann wird der Schulwechsel erst nach Klassenstufe 6 erfolgen, insofern stellt sich die Frage nach der Relevanz für den Übertritt in die weiterführende Schule so nicht.

8. Welche Fortsetzung erfährt das Projekt in den Klassenstufen 5 und 6 und im Rahmen der weiterführenden Schulen?

Die jetzigen Planungen reichen bis einschließlich Klassenstufe 4. In den jetzigen weiterführenden Schulen gibt es fast überall musikalische Angebote wie z.B. Klassenorchester, Bläser- oder Streicherklassen, verstärkten Musikunterricht, musikpraktische Kurse wie Chöre, Orchester und Instrumentalensembles aller Art,

musikalische Nachmittagsangebote im Ganztagesbetrieb oder außerhalb der Schulzeit. Nach Einführung der Primarschule, die dann ja bis Klasse 6 geht, müssen die vorhandenen Angebote zum einen in die neuen Schulstrukturen eingepasst werden, manches kann dann vielleicht sogar schon in Klasse 4 beginnen, zum anderen müssen sie so weiterentwickelt werden, dass sie eine sinnvolle Fortsetzung für „JeKi“ darstellen und die in „JeKi“ erworbenen Kompetenzen der Kinder sinnvoll nutzen und weiter entwickeln.

Spätestens nach Beendigung des „JeKi“-Unterrichtes an der Grundschule ist es Kindern, die auf dem erlernten oder auch einem anderen Instrument weitere Fortschritte erzielen wollen, zu raten, instrumentalen Einzelunterricht zu nehmen, den zum Beispiel die Jugendmusikschule kostenreduziert anbietet. Auch an den jetzigen weiterführenden Schulen gibt es dafür viele Angebote, wo privater Instrumentalunterricht an den schulischen Unterricht angelagert ist.

9. Welcher Fort- und Weiterbildungsbedarf entsteht durch die Einführung des Projekts? Wie wird er gedeckt?

Seit vielen Jahren bietet das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) dreißigstündige Weiterbildungsmaßnahmen an, die musikinteressierten schulischen Lehrkräften methodisches und didaktisches Handwerkszeug für die Durchführung von Musikunterricht in der Grundschule vermitteln.

Die Fortbildungsaktivitäten richten sich einerseits an schulische Lehrkräfte, die Bedarf an Didaktik und Methodik des Instrumentalunterrichts haben, andererseits an Instrumentallehrkräfte, die vor allem Fortbildungen in der Methodik des Unterrichtens größerer Gruppen benötigen. Die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel bieten ausreichend Möglichkeiten, um den Lehrkräften maßgeschneiderte Fortbildungen anbieten zu können.

So wurden vorab Seminarreihen zur Grundmusikalisierung angeboten und während des Betriebs in der ersten Klassenstufe eine Seminarreihe zur Praxisbegleitung. Vor Beginn der zweiten Jahrgangsstufe wurden Seminare zur Vorstellung von Instrumentengruppen angeboten.

Es gab den ersten Hamburger „JeKi“-Tag mit Fortbildungen für schulische Lehrkräfte und Instrumentalpädagogen. Speziell für Instrumentalpädagogen gab es ein zehnstündiges Seminarangebot mit Praxistipps für Gruppenunterricht. Auch in den nächsten Jahren ist die Finanzierung für vorbereitende und praxisbegleitende Fortbildungsarbeit durch das LI gesichert.

Für Instrumentalpädagogen bietet die Landesmusikakademie, eine Einrichtung der Staatlichen Jugendmusikschule und des Hamburger Konservatoriums, Fachfortbildungen zu Instrumental- und Gruppenunterricht an; das LI und die Landesmusikakademie planen die Maßnahmen in gegenseitiger Absprache.

10. Welche didaktische Ausrichtung ist mit dem „JeKi“-Unterricht verbunden? Geht es vorrangig um reproduktives Musikmachen oder um produktive Formen wie Improvisieren oder Komponieren? Welche Bedeutung haben andere Umgangsformen mit Musik, etwa Singen oder Musikhören im Hamburger „JeKi“-Unterricht?

Die inhaltliche Ausgestaltung des „JeKi“-Unterrichtes liegt in Eigenverantwortung der Lehrkräfte bzw. Instrumentalpädagogen. Es gilt der Rahmenplan, der festlegt, dass im Mittelpunkt des Musikunterrichtes das praktische Musizieren zu liegen habe.

Die eigentliche Herausforderung liegt in der Entwicklung einer Didaktik und Methodik für den schulischen instrumentalen Gruppenunterricht. Instrumentaler Gruppenunterricht kann nicht auf derselben Grundlage wie Einzelunterricht funktionieren. Im „JeKi“-Unterricht kann Interesse und Motivation erzeugt, nicht aber in dem Maße wie im Einzelunterricht Spieltechnik vermittelt werden.

Daher empfiehlt die AG den beteiligten Lehrkräften den Einsatz von spieltechnischen, rhythmischen und haltungsbezogenen Übungen und Spielen in Gruppen-, Kleingruppen- und Partnerarbeit. Musikalisches Arbeiten (Betonung, Rhythmus, Phrasierung, Agogik, Dynamik) kann durch eine Verbindung mit Gesang erleichtert werden. Aktives Musikhören, die Verbindung von Musik und Bewegung, Improvisationsformen und explorative Phasen ergänzen den „JeKi“-Unterricht.

Sachunterrichtliche, musiktheoretische und schriftliche Arbeitsformen sowie das erarbeitende Unterrichtsgespräch sind für den „JeKi“-Unterricht nicht vorgesehen – es sei denn, es handelt sich aus Sicht der „JeKi“-Lehrkraft um unausweichliche Inhalte, die nicht im regulären Musikunterricht behandelt werden.

11. Wer trägt die Kosten des Programms? Wer bezahlt Anschaffung und Wartung der Instrumente? Wer übernimmt die Kosten für die Instrumentallehrkräfte? Wie werden die Instrumentalpädagogen vergütet? Wer bezahlt die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen?

Die Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg trägt während der gesamten Laufzeit des „JeKi“-Vorhabens die Kosten für zusätzliches Personal, für Instrumentenanschaffung und Wartung, für Fort- und Weiterbildungen, für die Entlastung der verantwortlichen Lehrkräfte an den Schulen, für die Öffentlichkeitsarbeit und für Planung und Koordination. Dafür sind in den Jahren 2009 – 2012 ca. 7,4 Millionen Euro veranschlagt. Im kommenden Schuljahr werden die externen Instrumentalpädagogen auf Honorarbasis mit einem Honorar von 29,70 Euro pro Stunde beschäftigt. Fortbildungen sind für Lehrkräfte kostenfrei. Nach der Einführungsphase werden festere Arbeitsverhältnisse angestrebt.

12. Ist eine flächendeckende Ausdehnung des Modellprojekts auf das gesamte Bundesland vorgesehen? Ist eine langfristige Finanzierung gesichert?

Im Laufe des jetzt gültigen Doppelhaushaltes für die Jahre 2009/10 wird JeKi nicht ausgeweitet. Wie danach verfahren wird, muss im Licht der ersten Erfahrungen entschieden werden.

Die Fragen formulierte Thomas Greuel.

Hinweis:

Eine Präsentation zu diesem Projekt findet sich auf beiliegender CD-ROM, Ordner 04.

Zusammenfassung JeKi BSB Hamburg	
1. Klasse seit 8/2008 an allen Schulen	2 Stunden allgemeiner Musikunterricht - <i>Grundmusikalisierung</i> <ul style="list-style-type: none"> • ganze Klasse • schulische Lehrkraft • Unterricht gemäß Rahmenplan • Singen – Rhythmus – Bewegung – Hören – Instrumente
<i>Grundmusikalisierung</i> Im ersten Schuljahr werden die Grundlagen für das Erlernen eines Instruments durch die Schulung allgemeiner musikalischer Fähigkeiten geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zum eigenständigen Umgang mit Musik angeregt und befähigt werden. Freude und spielerisches Erleben von Musik stehen dabei im Vordergrund. Alle Aspekte des geltenden Rahmenplans werden berücksichtigt: Singen, Umgang mit Rhythmus, Tanzen und Bewegung, Hören, Spiel auf Schulinstrumenten. Der Unterricht wird mit zwei Stunden wöchentlich im Klassenverband von Musikfachlehrkräften durchgeführt oder von Klassenlehrkräften, die entsprechend fortgebildet worden sind.	

2. Klasse erstmals ab 8/2009 an 61 Schulen	1 Stunde <i>allgemeiner Musikunterricht</i> <ul style="list-style-type: none"> • ganze Klasse • 1 schulische Lehrkraft • Weiterentwicklung musikalischer Fertigkeiten gemäß Rahmenplan 	1 JeKi-Stunde <i>Kennenlernen der Instrumente</i> <ul style="list-style-type: none"> • Halbklassen • schulische und/oder externe Instrumentallehrkräfte • Kinder wählen Instrument für Klasse 3
--	---	---

Kennenlernen der Instrumente

Die Kinder haben wieder wöchentlich zwei Stunden Musikunterricht: Eine Stunde findet wie im ersten Schuljahr im Klassenverband statt und entwickelt die allgemeinen musikalischen Fertigkeiten weiter. Die andere Stunde steht unter dem Motto „Kennenlernen der Instrumente“. Dazu bildet die Klasse zwei Gruppen, für den Unterricht kommen zusätzliche Instrumentalpädagogen in die Schulen. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Instrumentengruppen durch spielerische Erprobung unter fachkundiger Anleitung kennen, beispielsweise Streich-, Holzblas-, Blechblas- und Tasteninstrumente. Am Ende entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für ein Instrument, das sie in Klasse 3 und 4 lernen möchten. Dabei handelt es sich nicht nur um klassische mitteleuropäische Instrumente, sondern z.B. auch um Percussion-Instrumente, Keyboard, Gitarre, Blockflöte, es können auch Instrumente aus dem Bereich der globalen Wanderungsbewegungen vorkommen, z.B. Saz. Jeder Schule steht dafür ein Instrumentensatz im Wert von ca. € 10.000 zur Verfügung. Die Instrumente verbleiben in der Schule. Der Unterricht ist für die Kinder kostenlos.

Inhalt der Module

Im Zentrum stehen ein praktischer Umgang und das Musizieren aller Kinder mit den Instrumenten:

- Annäherung an die Instrumente, Handhabung und Umgang
- erste spielerische Tonerzeugung unter fachlicher Anleitung
- Erfahren verschiedener Spielweisen (streichen, blasen, anschlagen), Materialien (Holz, Metall, Rohrblatt, Saiten, Tasten, Mundstück etc.) und unterschiedlicher Körperlichkeit (stehen, sitzen, spielen mit den Händen oder dem Mund, mit großen oder kleinen Bewegungen)
- Wahrnehmen unterschiedlicher Klänge und Klangfarben, musikalische Spiele in der Gruppe und erste Elemente gemeinsamen Musizierens

<p>3. / 4. Klasse</p> <p>erstmals ab 8/2010 an 61 Schulen</p>	<p>1 Stunde <i>allgemeiner Musikunterricht</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • wie 2. Klasse • Zusammenhang zwischen Instrumental- und Musikunterricht erwünscht 	<p>1 JeKI-Stunde <i>Instrumentalunterricht</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenunterricht • Gruppen kleiner als Halbklassen • externe Instrumentallehrkräfte, z.T. auch schulische Lehrkräfte
<p style="text-align: center;"><i>Instrumentalspiel</i></p> <p>Auch in diesen beiden Jahrgängen haben die Kinder wieder wöchentlich zwei Stunden Musikunterricht: Eine Stunde findet wie in den Vorjahren im Klassenverband statt und entwickelt die allgemeinen musikalischen Fertigkeiten weiter. In der anderen Stunde findet der Instrumentalunterricht in Gruppen statt. Aufgrund der Wahl der Schüler in Klasse 2 sind die Instrumente angeschafft worden, die Schüler erhalten diese Instrumente kostenlos leihweise, damit sie zu Hause üben können. Den Unterricht erteilen wiederum Instrumentalpädagogen, die zusätzlich in die Schulen geholt werden, zum Teil auch schulische Fachlehrer, wenn sie dafür qualifiziert sind. Der Instrumentalunterricht wird ergänzt durch erste Formen des Ensemblespiels, er ist kostenlos. (Stand 08.01.2009)</p>		